

deshalb bewußt eine pessimistische Stimmung begünstigten, weil sie sie für ein gutes Beweisargument der deutschen Delegationen bei den Reparationsverhandlungen hielten. Auch die Zwischenfälle, mit denen der Name des Reichsbankpräsidenten verbunden ist, gehören in dies Kapitel. Schließlich mußte auch der Tod des führenden deutschen Staatsmannes mitten zwischen den Verhandlungen zur Bestürzung beitragen, die dann vollends ihren Höhepunkt erreichte, als die katastrophale Lage der Reichsfinanzen publik wurde.

Hiermit kommen wir von den rein politischen zu den wirtschaftspolitischen Vorgängen. Auch hier kann man nicht eigentlich von irgendwelchen wesentlichen Rückschlägen sprechen. Selbst die Krise der Reichsfinanzen scheint ohne wesentliche Steuererhöhungen überwindbar. Das Bedrückende auf diesem Gebiete ist, daß aber auch nirgends ein Fortschritt bemerkbar wurde. Die Verschleppung der Finanzreform ist die schwerste psychologische Belastung der Wirtschaft. Aber auch die Verwirrung in der Anleihepolitik, das Stagnieren der Handelspolitik, die Verzögerung der Aktienreform, die vielen Notbehelfe aller Art, die eine dauernde Belastung der Wirtschaftspolitik geworden sind, sie alle tragen ihr Teil bei zur niederdrückenden Stimmung. Eine großzügige Reform hätte hier heilsamer gewirkt als zwanzig geglückte Kompromisse, an denen doch niemand rechte Freude hat.

Zu allen diesen psychologisch-depressiven Tendenzen, die außerhalb des Einflusses der Privatwirtschaft liegen, treten nun noch innerwirtschaftliche Komplikationen und Fehldispositionen. Der eigentliche wirtschaftliche Grund der Depression ist ohne Zweifel der Kapitalmangel. Er hat vier Ursachen: Erstens die Reparationslasten, die bisher stets gestiegen sind und immer größere Kapitalmengen absorbieren. Wurde diese Belastung früher einigermaßen kompensiert durch hereinströmende Auslandsanleihen, so ist jetzt zweitens eine Verminderung der Kapitaleinfuhr aus dem Auslande festzustellen. Drittens aber stieg auf der anderen Seite die Anlage deutschen Kapitals im Auslande, wozu einerseits die Flucht vor den hohen deutschen Steuern, andererseits die dringend notwendige Finanzierung des Exportes beitrug. Schließlich wurde sehr viel Kapital durch unrationelle Anlage dem gesunden Wirtschaftsprozeß entzogen. Diese Fehldispositionen des Kapitals äußern sich in zwei Richtungen: Einmal darin, daß einige Branchen weitgehend übersetzt sind. Es sind diejenigen, in denen es zu einer Sonder-

krise gekommen ist. Erinnerung sei hier an die Zusammenbrüche im Berliner Gastwirtsgewerbe, an die Schwierigkeiten in der Auto- und Fahrrad- wie auch in der Textilindustrie. Zweitens zeigt sich die Fehldisposition in der weitgehenden Über-rationalisierung der industriellen Betriebe. Auch hier ist die Automobilindustrie ein Beispiel, die den Produktionsprozeß schematisch der amerikanischen Konkurrenz nachgebildet hat, ohne auf den beschränkten deutschen Absatzmarkt und seine Besonderheiten Rücksicht zu nehmen. Doch auch manche andere Industrie ist in ähnlicher Lage. Nur daß sich bei den meisten die unwirtschaftliche Produktion nicht so katastrophal auswirkt, da die Kartellierung einen Preisrückgang bisher verhindert hat. Es ist aber ein eklatanter Beweis für den Mißerfolg vieler Rationalisierungsmaßnahmen — und sie bilden doch einen Hauptzweck jeder Kartellierung, — daß die Preise der Erzeugnisse der kartellierten Industrien ständig steigen, obwohl doch ein Resultat jeder Rationalisierung ihre Verbilligung sein soll. Hierzu kommt weiter eine total verfehlte Anlagepolitik der Kommunen, die sich in den für ihre Finanzen günstigen Jahren nach der Stabilisierung an eine großzügige Finanzwirtschaft gewöhnt hatten und Projekte finanzierten, die große Kosten verursachten, aber in absehbarer Zeit keinen Ertrag bringen konnten, sondern lediglich dem Wettrennen der Städte um die Gunst des Fremdenverkehrs und dem Propagandabedürfnis lokaler Körperschaften zugute kommen. All dieses Kapital ist unrentabel angelegt, sowohl in der Privat- wie in der Kommunalwirtschaft. Prof. Bonn teilte kürzlich eine Schätzung der Höhe dieser Fehlinvestitionen mit, die sich auf nicht weniger als jährlich vier Milliarden von acht Milliarden ersparten Kapitals überhaupt belaufen soll.

Alle diese Mißstände erklären die gedrückte Wirtschaftsstimmung hinlänglich. Die Frage ist aber, ob sie die deutsche Wirtschaft so krank gemacht haben, daß an einer Besserung zu zweifeln ist, oder ob nicht doch ein gewisser Optimismus für die nächsten Monate berechtigt ist.

Die Wirtschaftszahlen

Eine eingehende Betrachtung der Wirtschaftszahlen, wie sie das »Institut für Konjunkturforschung« regelmäßig veröffentlicht und die ein aufschlußreiches Bild der wirtschaftlichen Entwicklung und der konjunkturellen Schwankungen geben, zeigt zweifellos seit einigen Monaten als Gesamtbild das Absinken der Konjunktur. Es zeigt aber andererseits auch, daß die Konjunkturlage